

DIE KRÜMME DES BAMBERGER BISCHOFSTABES AUS DEM 13. JAHRHUNDERT

Eine Deutung

Mechthild Clauss, Schwäbisch Hall

Die im Bamberger Diözesanmuseum aufbewahrte und im vorliegenden Aufsatz abgebildete Krümme eines Bischofsstabes stammt, so vermutet man, aus den bischöflichen Insignien des hl. Otto, der als Otto I. von 1102 bis 1139 Bischof von Bamberg war und 1189 heiliggesprochen wurde. Er genoss große kirchliche Verehrung, nicht allein im Bistum Bamberg, sondern auch in den vielen von ihm errichteten Klöstern und Stiften Süddeutschlands und Österreichs sowie Pommerns. Von der Bedeutung seiner Persönlichkeit und seines Werkes berichten drei Viten, die in den Klöstern Michelsberg und Prüfening zwischen 1240 und 1250 entstanden sind.¹ Hergestellt wurde die Krümme in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Limoges, einem seit dem dritten Jahrhundert bestehenden Bistum im südwestlichen Mittelfrankreich (Aquitanien). Die Stadt war bekannt durch ihre einzigartige Emaillekunst sowie durch ihre bedeutende Benediktinerabtei, die – bestehend von 848 bis 1535 – im Mittelalter zu einem geistigen und geistlichen Mittelpunkt Aquitaniens aufstieg.² Vom hochentwickelten kirchlichen Leben zeugt die interessante, tiefgründige Gestaltung der Krümme des Bamberger Bischofsstabes.

Die kreisrunde Krümme birgt einen Innenraum, der durch den Körper einer Schlange gebildet wird. Mariä Verkündigung ist in diesem Innenraum dargestellt, der dadurch zum Schauplatz eines Geschehens wird, mit dem die christliche Heilsgeschichte beginnt. Wir erkennen in dem Tier mit dem nach innen eingerollten Kopf die Paradiesesschlange, von welcher die Schöpfungsgeschichte der Bibel erzählt. Die Geburt des Himmelskindes aus dem Menschen Maria antwortet auf den Sündenfall der Stammeltern, den die Schlange durch ihre Verführung bewirkt hat. Die Windung ihres Körpers aber zeigt in der Sprache des mittelalterlichen Künstlers: diese Schlange – Sinnbild des Bösen – ist bereits besiegt, obgleich der Erlöser, der Gottmensch, der über sie triumphiert, noch nicht geboren ist und noch nicht am Kreuz für die Mensch-

1 Dargestellt im Anschluss an das Lexikon des Mittelalters, Bd. VI, Sp. 1580–1581, Artikel: Otto I., der heilige.

2 Dargestellt im Anschluss an das Lexikon des Mittelalters, Bd. V, Sp. 1993–1995, Artikel: Limoges.



Krumme des Bischofsstabs, 13. Jh., Bamberger Diözesanmuseum

heit starb. Die Zuordnung der Verkündigungsszene zur Paradiesesschlange weist jedoch auf den Zusammenhang, der zwischen Sündenfall und Menschwerdung Gottes besteht.

Merkwürdig allerdings ist die Gestaltung des Schlangenkörpers. Er hat eine blaue Grundfarbe, – so blau wie der sichtbare Himmel – mit goldfarbener Zeichnung. Dieselbe besteht aus einer Wellenlinie, in deren Wellentäler Lilien mit drei Blütenblättern eingeschlossen sind, die nach unten schauen. Die Wellenberge dieser Linie strömen über Lilienblüten, die nach oben zeigen. Alle Lilienblüten wachsen aus der Wellenlinie heraus, so dass diese eine dynamische Bewegung vor Augen führt, die sich durch ihre trinitarischen Symbole wechselweise dem Innen- und dem Außenraum zuwendet.

Die feine goldene Zackenlinie, die am oberen Rand den Schlangenkörper begrenzt, ahmt durch die nach oben stehenden Spitzen und die nach unten weisenden Einschnitte ihrer Winkel die Bewegung der Wellenlinie nach. Diese Zickzack-Linie schafft eine Verbindung zwischen Oben und Unten, zwischen Innen und Außen.

Was ist „außen“? Und was bedeutet die trinitarische Zeichnung des Schlangenkörpers? Dieselbe weist ganz offensichtlich auf die Schöpfertätigkeit des dreifaltigen Gottes. Sein Bereich ist „außen“ – außerhalb des Schlangenkörpers. Die Bewegung der dreiblättrigen Lilienblüten nach oben und nach unten aber zeigt: Außen und Innen sollen verbunden werden; Oben und Unten, Himmel und Erde sollen sich vereinen!

Die Schlange hat sich in diese Schöpfung eingebracht; sie hat die Gottesschöpfung ganz und gar durchdrungen. Oder gab Gott ihr eine Funktion in dieser Schöpfung? Jedenfalls ließ er ihr Dasein zu. Aus diesem höheren Wissen heraus hat der Gottessohn die Schlange besiegt, aber nicht getötet.³

Auf das verborgene höhere Wissen des dreieinig-dreifaltigen Gottes weisen zwei Boten aus der göttlichen Welt. Von rechts erscheint die weiß leuchtende Taube des Heiligen Geistes, die auf Maria zufliegt. Von links kommt, stürmisch herbeieilend, im goldfarbenen Gewand der Verkündigungsenkel, der die Hälfte des Innenraums einnimmt, – den überlangen Zeigefinger der rechten Hand im Sprechgestus erhebend und mit der anderen Hand den Botenstab haltend. Dieser scheint aus zwei Teilen hergestellt zu sein, die sich am oberen Ende voneinander lösen und, freistehend, eine symbolische Zweizahl erkennen lassen. Der Engel hat keine Flügel. Mit dem rechten Fuß stützt er sich am Schlangenkörper ab; mit dem linken tritt er auf das Maul der Schlange und verschließt es.

Dem Engel gegenüber, in der kleineren, rechten Hälfte des Innenraums sehen wir die Jungfrau Maria, dem Engel zugewandt, das Haupt in Demut

3 Der Erzengel Michael – so wird es dem Apokalyptiker Johannes offenbart – wirft darum den Drachen, mit dem er kämpft, aus dem Himmel auf die Erde, ohne ihn zu töten. (Offb 12,9).

leicht geneigt, die linke Hand mit der Innenfläche zum Engel hin erhebend – andächtig, anbetend. Maria steht auf dem Schlangenkörper, über welchen der Saum ihres goldfarbenen Gewandes fällt. Ihr Haupt aber ist dem Himmel nahe durch die Taube über ihr.

Zwischen Maria und dem Engel erhebt sich ein Stab, der den Innenraum der Krümme durchzieht und wegen seines Sockels unten und seines Kapitells oben einer Säule gleicht. Man könnte an die Vorstellung alter Völker denken: an das verkleinerte Abbild einer Weltenachse, die den Weltenraum zwischen Himmel und Erde stützt und zugleich verbindet. Das Kapitell am oberen Ende der Säule gleicht einem Korb, aus dem drei verschieden geformte Gebilde nach oben wachsen und letztendlich der Befestigung des Stabes am Schlangenkörper dienen.

Der heranstürmende Engel neigt seinen Botenstab zur Weltenachse hin, so dass die drei aus dem Kapitell des Stabes sprießenden Gebilde um ein weiteres vermehrt werden, nämlich um das freistehende rechte Ende des oben gespaltenen Botenstabs.

Die Weltenachse scheint unter der Berührung des Botenstabs eine Verwandlung zu erfahren. Denn der diagonal vom Engel gehaltene Stab nähert sich der Achse, um – so scheint es – einen Querbalken über dieselbe zu legen. Ein Kreuz entsteht auf diese Weise! Die Bischofskrümme deutet auf ein solches durch die Darstellung von Mariä Verkündigung. Der zweifach gedrehte Botenstab des Engels weist außerdem auf die zweifache Natur des Gottessohnes – auf seine menschliche und auf seine göttliche. Indem die menschliche Natur – versinnbildet durch das eine der zwei Enden des Botenstabs – das Kapitell der Weltenachse berührt, zeigt sich im Symbol: der für die gottferne Menschheit geopfert Leib des Erlösers wird an einer neuen Weltenachse hängen – am Kreuz.

Nicht allein auf die menschliche, sondern auch auf die göttliche Natur des Heilands weist der Bischofsstab. Er weist auf die Gotteskraft, die Verwandlung bewirkt! Das geschieht durch ein zweites Symbol: das „Reis“, den „Spross“, der aus dem Schlangenkörper wächst.⁴ Die „Augen“ am unteren Ende des Sprosses sowie seine frische grüne Farbe deuten auf Wachstumskraft. Das Reis verdickt sich am oberen Ende zu einer Kugel, die wir als die Krone eines Baumes erkennen. Denn auf seiner Oberfläche sind der zum Beschauer gekehrten Seite zwei goldfarbene Bäume eingezeichnet, die verschieden geformte Blätter haben. Offensichtlich deuten sie auf die zwei Paradiesesbäume – den Baum der Erkenntnis und den Baum des Lebens.

Die grüne kugelförmige Krone des Reises lehnt sich an die Weltenachse – auf der gegenüberliegenden Seite gestützt durch das Knie des Engelboten. Wir erkennen: Das „Reis“ – welches der Prophet Jesaja als Präfiguration des

4 Schwer zu erkennen ist, ob der „Spross“ durch das Schlangenmaul führt oder hinter ihm vorbeigeht.

kommenden Messias erschaute (Jes 11,1) – wird Frucht tragen: den Leib des Erlösers! Durch diese Frucht verwandelt sich die Weltenachse in das Kreuz, das unter dem Erlöserleib zu grünen beginnt und emporwächst zu einem neuen Lebensbaum, in welchem die beiden Paradiesesbäume sich vereinen.

Dieser neue Lebensbaum ist Christus! Von den Tiefen des Erdinnern bis zur Höhe unsichtbarer geistiger Himmel reicht dieser Baum.

Man kann fragen: ist der Stamm in der Krümme, den wir als Weltenachse ansprachen, vielleicht zugleich der dürr und starr gewordene Erkenntnisbaum, der zusammen mit der grünen Kugel des „Reises“ den neuen Lebensbaum bilden wird?

Wir können es nur vermuten. Dem Apokalyptiker Johannes offenbart sich das Zusammenwachsen des Erkenntnisbaums und des Lebensbaums zu einem einzigen neuen Baum des Lebens, der „zu beiden Seiten“ des Lebensstromes wächst, weil Gott überall ist. „Jeden Monat“ bringt dieser Baum seine Frucht; seine Blätter dienen „zur Heilung der Völker“ (Offb 22,2).⁵ Das bedeutet: wenn Leben und Erkenntnis sich verbinden und Weisheit erzeugen, dann können Himmel und Erde zusammenwachsen durch den Kreuzifixus, den Erlöser.

* * * * *

Wir fassen zusammen: Die Krümme des Bischofsstabes birgt die gesamte Heilsgeschichte; Erdenraum und Erdenzeit sind ablesbar. Der Künstler geht aus vom Angelpunkt der Verkündigung an Maria, weil in diesem Augenblick das Heilsgeschehen in Zeit und Raum eintritt. Schöpfungsbeginn, Weltenentwicklung und Weltenende werden im kleinen, kreisrunden, von der Schlange geformten Innenraum der Krümme vor Augen geführt.

Dieses, über alles menschliche Erfassen hinausgehende Gottes- und Menschenbild gestaltet der Künstler durch ein Motiv, das Oben und Unten verbindet, nämlich durch die Weltenachse, die sich in das Kreuz verwandelt beim Eintritt des Gottes in die Erdenwelt.

Durch göttliche Erlöserkraft wächst das Kreuz empor zum neuen Lebensbaum. Indem derselbe die zwei Paradiesesbäume zusammenschließt und mit seiner Gotteskraft durchdringt, kann er Himmel und Erde zusammenführen. In dieser Einheit hat auch die Schlange ihren Platz, der sie als Teil des Weltenwerdens erscheinen lässt.

Einen Heilsbogen über Schöpfung, Werden und Vollendung zu spannen, vermögen nur die Heilstatsachen, aus denen die Kraft des Verwandels und Vereinens fließt.

5 In heutigen Bibelübersetzungen (z.B. in der Neuen Jerusalem Bibel) findet man den Plural „Bäume des Lebens“. Der Urtext verwendet aber den Singular „Holz des Lebens“, womit der eine „Baum des Lebens“ gemeint ist.

* * * * *

Unser Blick sei abschließend nochmals auf Maria gelenkt. Aufrecht steht sie neben der Weltenachse, dem Symbol des künftigen Kreuzes. Wie dieses, so ist sie Erde und Himmel verbunden. Sie steht für den gläubigen Menschen – ja für die Gemeinschaft der Gläubigen, die Kirche. Mit Maria ist der Mensch einbezogen in das göttliche Heilswerk durch den Mensch gewordenen Gott. Als „Erstgeborener von vielen Brüdern“ (Röm 8,29) wirkt der Erlöser im Herzen der Gläubigen, damit sie die Schlange überwinden, die Christus am Kreuz schon besiegt hat.

Diese Botschaft verkündet der Bischof seiner christlichen Gemeinde durch die Krümme seines Stabes.

Zusammenfassung

Die zu den Insignien des hl. Bischof Otto I. von Bamberg (1102–1139) gerechnete Krümme des Bischofsstabs entstand wohl in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts im französischen Limoges. Das Bildprogramm ist heilsgeschichtlich bestimmt: Die kreisrunde Krümme wird aus dem Körper der Paradiesesschlange gebildet, die Erlösung kündigt sich durch die darin gezeigte Verkündigungsszene an, während aus dem Schlangenkörper ein neues Reis hervorwächst. Wenn der Bischof sein Lehramt ausübte, erinnerte also die Krümme seines Stabes die Gläubigen an das Anbrechen der Erlösung.

Abstract

The crook of the bishop's pastoral staff which is supposed to have been used by St. Otto I of Bamberg (1102–1139) was probably made in the French city of Limoges in the first half of the 13th century. Its iconographic program follows the history of salvation: the rounded crook is formed by the body of the serpent of paradise; inside, salvation is announced by the Archangel Gabriel to the Virgin Mary, while a new twig grows from the body of the serpent. When the bishop was exercising his teaching office, the crook of his staff would remind the faithful that salvation had come.